

WELT IM WANDEL

ZEITUNG FÜR NEUES DENKEN

›Welt im Wandel - Die Neue Zeitung‹ erscheint zweimonatlich im ›Georg von Toyberg Verlag‹ - Jahrg. 3, Nr. 8; Februar 2019

Ist GEN-Technik am Menschen ein Tabu-Bruch?

Lulu und Nana sollen die ersten Babys sein, deren Erbgut vor der Geburt gezielt verändert wurde. Das sagt ein chinesischer Forscher. Der Fall wäre ein ethisches Desaster.

Eine Analyse von Jakob Simmank - ZEIT-ONLINE, 26. November 2018

Eines möchten wir vorausschicken: Wir von WELT IM WANDEL heißen GEN-Experimente grundsätzlich nicht mit dem Schöpfungsgedanken vereinbar. Nicht weil wir gegen Neuentwicklungen in der Wissenschaft sind, sondern weil wir nicht in der Lage sind, Folgen solcher Eingriffe auf spätere Zeiten vorzusehen.

Wie halten wir es mit der Ethik?

Unser ethisches Verständnis bezieht sich auf die christliche Religionsphilosophie. Ist sie eigentlich berechtigt, uns zu lehren, wie unsere Ethik beschaffen sein soll?

Sehen wir es aus kosmologischer Sicht sicher nicht. Wir sind zwar durch unseren Plaenten mit dem Kosmos verbunden, heißt dies aber, dass wir in die Schöpfung eingreifen dürfen? Und wenn NEIN, wer hindert uns, es dennoch zu tun? Sind wir Rechenschaft schuldig einer kosmischen Gottheit?

Gerade wir Christen glauben an einen Gott, der (s)einen Sohn uns geschickt hat, um uns mit Ihm zu versöhnen. Und da tauchen bereits etliche Fragen auf: Wieso braucht Gott einen Sohn? Kann er das nicht selbst besorgen? Wenn nicht, ist er dann überhaupt Gott, von dem wir sagen, er sei allmächtig?

Wie kosmisch ist unser Gottesbild? Hält es den Aufgaben, die wir von Gott erwarten zu lösen, überhaupt stand? Heißt: Kann er das überhaupt leisten, Sünden zu vergeben? Die Folgefrage: Was überhaupt sind Sünden? Und daraus: Ist durch GEN-Technik in die DNA einzugreifen, eine Sünde? Die dann Gott nuns nicht vergeben kann? Und was ist dann in diesem Gesamtkontext dann ETHIK?

Unsere Wissenschaften, die sich auf das Wissen berufen, hinken in der dazugehörigen Geisteswissenschaft noch Jahrtausende hinterher, weil sie Unbeweisbares nicht als wissenschaftlich akzeptieren wollen, oder können, oder einfach ablehnen.

Dazu ein Beispiel: Durch neueste Funde der Maya-Forschung sind moderne Wissenschaftler darauf gestoßen, dass vor mehreren tausend Jahren Besucher aus dem Kosmos auf der Erde waren. Auch die Sumerer berichten davon. Es ist auf ihren Tontafeln festgehalten. Von diesen haben wir inzwischen etwa 75000 zu erforschen. Wir können inzwischen die sumerische Keilschrift lesen, als auch die schwierigere Maya-Schrift. Übereinstimmend wird der Besuch

von Außerirdischen dargestellt, und die Sumerer berichten darüber hinaus, dass die Außerirdischen kamen, um Gold zu schürfen, sich aber ›zu fein‹ waren, es selbst zu tun, sondern die Menschen so züchteten, dass sie die Schwerarbeit verrichten konnten. Auch in der griechischen Götterwelt, die wir als Göttersagen bezeichnen, wird berichtet, dass die Kentauren von Ixion, dem König der Lapithen in Thessalien, und einer Wolke abstammen, der Hera auf den Rat des Zeus ihre Gestalt gegeben hatte, als sie der betrunkene Ixion bei einem Gelage der Götter belästigte. Als Ixion das Trugbild ›anstach‹, zeugte er damit entweder einen Bastard, den Kentauros, der sich später mit den Stuten Magnesias paarte und damit die Kentauren schuf, oder aber die Kentauren entstanden direkt aus dieser Wolke.

Dementsprechend werden die Ken-

Wir von WELT IM WANDEL haben uns dazu eigene Gedanken gemacht, beziehen uns aber auf diese Analyse und wollen versuchen, unsere Ethik mit Vergangenen zu vergleichen. Ob uns das gelingt, sei dahingestellt.

tauren als unbeherrschtes und lüsternes Volk bezeichnet, ganz im Gegensatz zu den Lapithen, die als Sturmdämonen bezeichnet wurden, beziehungsweise als Personifikationen des Sturms galten, und deren König Peirithoos von so edler Gestalt war, dass er den ebenso edlen Theseus für eine lebenslange Freundschaft gewinnen konnte.

Der Name ›Kentaur‹ wird unterschiedlich hergeleitet. Seine Deutung als Kombination von ›ich steche‹ und ›Stier‹ soll darauf zurückzuführen sein, dass berittene Bewohner des Dorfes Nephele die Rinder des Ixion mit Speeren töteten, weswegen sie als ›Kentauren von Nephele‹ bezeichnet wurden. Die Kombination von ›ich steche‹ und ›Wolke‹ ist eine ebenfalls mögliche etymologische Deutung, weil Ixion in eine Wolke ›gestochen‹ hat.

Interessant daran ist die Stecherei,

womit nichts Anderes gemeint ist, als die DNA zu verändern, in der in etwa das gleiche getan wird.

Auch bei den Mayas wird berichtet, dass die sogenannten Sternenkriege dazu geführt wurden, die Städte oder Niederlassungen zu vernichten, die sich den Fremden aus dem All angeschlossen hatten, und auch dort OP's an den Mayas durchführten.

Ob das alles so stimmt, darf bezweifelt werden. Glaubhaft erscheint, weil es bei vielen Völkern in den sogenannten Mythen auftaucht, dass der Besuch Außerirdischer - aus welchen Gründen auch immer - als Tatsache angesehen werden darf.

Noch fehlt bisher jeder Hinweis, woher sie wohl gekommen waren. Gedanklich ist es kein großer Sprung zu behaupten, es könne Phaeton gewesen sei, denn auch dafür gibt es Hinweise: Sowohl in griechischen wie auch in römischen Mythen wird berichtet, dass eines ›Gottes‹ Sohn seines Vaters Sonnenwagen in die Sonne habe stürzen lassen, weil er die Pferde nicht mehr hatte bändigen können.

Es gab und gibt einige Astronomen, die in Betracht ziehen, dass der Mond aus einem Teil des Phaeton entstanden und die Erde mit ihrer Gravitation ihn eingefangen habe. Auch das lässt sich wahrscheinlich nicht mehr feststellen, jedoch besteht durchaus die Möglichkeit.

Der Untergang eines Planeten ist ein in das gesamte Sonnensystem eingreifender ›Vorgang‹. Da wir nicht wissen, was die Ursache dieses Untergangs war, könnte man aber postulieren, dass die Phaetorianer vielleicht selbst daran schuld waren, so, wie wir Menschen mit unseren Atombomben auch nahe daran waren, die Erde ins All zu jagen.

Verschwörungstheorien?

Na klar! Aber garnicht so abwegig. Denn was wir heute wirtschaftlich leisten, ist auch eine Art Zerstörung unseres Planeten. Bei uns kommt zum Gold noch das Geld; die Verwandtschaft ist nicht zu leugnen. Vielleicht sind wir ja mit den Überlebenden von den geplatzten Träumen auf Phaeton eine evolutionäre Ehe eingegangen, oder mussten das vielleicht sogar.

Dass sich solche Mythen über Jahrtausende hinweg halten, sehen wir bei der Sintflut. Warum nicht also auch beim Untergang des Planeten Phaeton, den die Phaetorianer sicher anders genannt hatten. Für unsere Ethik hätte das aber schon ausgereicht.

Unser Leitartikel

Untergang des Abendlandes

Unter diesem Gesamttitel hat Oswald Spengler 1918 den 1. Band **Gestalt und Wirklichkeit** und 1922 den 2. Band **Welthistorische Perspektiven** veröffentlicht.

Spengler ist mit seinen Texten noch immer ›Up To Date‹. Wir könnten es auch anders ausdrücken: Wir haben seit den ersten (Hoch-)Kulturen - wenn es denn welche waren - nichts dazugelernt, denn wir haben bis heute nur in technischer Hinsicht und in Kriegführung einen Hochstand erreicht, der beschämend (sanft ausgedrückt) ist.

In geistiger Weiterbildung sind wir noch immer auf Steinzeit-Niveau, die wenigen Sonderbegabten, die die Natur uns geschenkt hat, sind natürlich anerkennend zu werten, auch in Dankbarkeit der Evolution gegenüber, aber sie reißen die Menschheit damit nicht heraus.

Wenn ich mir unsere ›Regierung‹ in Berlin betrachte, vergeht mir jeder Gedanke an Kultur. Was ist aus diesem einstmals kulturell hochstehenden Land geworden! Kultur Für die Geldhaie, wenn man nicht in die Kaste der Begüterten geboren wird, hat man keine Chance auf irgendwelche Erfolge. Die Regierung lässt inzwischen sogar den ›Mittelstand‹

sterben, die Hauptsache, den Großkonzernen geht es gut und sie bläst solchen Unternehmen schon nicht mehr Staubzucker in den Arsch, sondern Kristallzucker, verglänzt mit Goldpuder.

Vielleicht stimmt es ja, was manche Altertumsforscher behaupten, die Außerirdischen hätten uns Menschen so gezüchtet, wie wir sind, nämlich zu willigen, wenn auch intelligenten Arbeitssklaven. Es würde erklären, warum wir Menschen es noch nicht geschafft haben, uns von solchen --- zu befreien und noch immer die Bücklinge sind, die Kuschklinge, die Erkenntnislosen, die Bücklinge.

Beethoven ging mit Goethe in Wien spazieren. Ihnen begegnete ein Mensch, der vielleicht etwas besser gekleidet war. Goethe verbeugte sich tief. Beethoven fragte ihn, wer das gewesen sei. Goethe nannte ihm einen fürstlichen Namen und Beethoven entgegnete, das sei kein Grund, sich dermaßen unterthänig zu verbeugen, derjenige sei auch nur ein Mensch und ließ Goethe stehen. Wie hätten Sie sich zu jener Zeit verhalten?

Das ist einer der Gründe, die Beethoven veranlassten, Schillers Ode An die Freude zu vertonen HGP

BLAU LICHT

Liebe Leserinnen und Leser, diese Februar 2019-Ausgabe von **WELT IM WANDEL** wird vorerst die letzte Ausgabe sein. Wegen Nichtzustandekommen eines Austauschs von Gedanken zu den angebotenen Themen, aber auch eines allgemeinen Mangels an Interesse, stelle ich mit dieser einseitigen Ausgabe das weitere Erscheinen bis auf weiteres ein. Es spiegelt aber auch die Bequemlichkeit der Bürger Deutschlands, die sich alles bieten lassen, was sich die deutsche Regierung an Lügen und Unwahrheiten einfällen lässt und verbreitet, um den Bürgern ›Heile Welt‹ vorzugaukeln. Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern für die Zukunft alles Gute!, Euer H. G. Protsch mit Team

SPRUCH DES MONATS

„Auflehnung ist das heiligste aller Rechte und die notwendigste aller Pflichten.“

Marquis de La Fayette

Diesen **SPRUCH DES MONATS** gebe ich für Februar 2019 noch einmal in Umlauf

IMPRESSUM – WELT IM WANDEL

Redaktion: Helmfried G. Protsch

Autoren: freie Journalisten, H.G.P.

Herstellung: H.G.P.

Vertrieb: Download über die Website des GvT-Verlags

Preis: kostenfrei

Wir freuen uns über Statements oder auch Leserbriefe im Gästebuch der Website

NEU: Bestellen Sie WELT IM WANDEL als Ausdruck im DIN A3-Format. Wir schicken Sie Ihnen kostenfrei zu.